

Je gruseliger, desto schöner

Altshofen Severina Gogg ist mit ihrer Airbrushschminkkunst an der Fasnacht besonders gefragt

VON ASTRID BOSSERT MEIER

Der Dachboden ist ihr Reich. Dutzende kleiner Glasflaschen mit Kosmetikfarbe stehen in Reih und Glied. Hunderte Plastikschablonen liegen ordentlich nach Themen sortiert in Mäppchen. Zwerge, Märchen, Feen, steht da beispielsweise. Oder Vampire, Teufel, Skelett.

Severina Gogg (41) ist eine Verwandlungskünstlerin. Mit ihrem Spritzgerät und den selbst gefertigten Schablonen gibt sie Menschen innert zehn Minuten eine neue Identität. Derzeit liegt ihr Können hoch im Kurs. Und die strengste Woche des Jahres steht ihr ab Schmutzigem Donnerstag noch bevor.

«Solange ich kreativ sein kann, bin ich glücklich.»

Severina Gogg Airbrushkünstlerin

Dann schminkt sie pro Tag bis zu 50 Personen. Das war überhaupt nicht geplant, als sie vor 15 Jahren einen Kurs in Airbrushtechnik besuchte. Severina Gogg wollte etwas Neues ausprobieren und sich selber in der Fasnachtszeit noch besser schminken. Im Kurs lernte sie zwar den Umgang mit der Airbrushpistole. Doch wie man damit ein putzmunteres Gesicht in einen Totenkopf verwandelt, das musste sie sich selber beibringen. «Ich habe einfach getüftelt und ausprobiert und meine Technik mit den Jahren stets verfeinert», sagt sie.

Es ist und bleibt ein Hobby

Zuerst schminkte Severina Gogg sich selber und ihre Kollegen. Dann die Kollegen der Kollegen. Und so kam immer neue «Kundschaft» dazu, die von ihrem Können profitieren wollte. Heute muss die Airbrush-Künstlerin auch mal Nein sagen. Denn das Schminken ist und bleibt ein Hobby für die zweifache Mutter. Sie verlangt einen bescheidenen Beitrag, damit ihre Unkosten gedeckt sind und etwas Taschengeld bleibt. «Doch der grösste Lohn ist, wenn mir die Leute von ihren Partys Fotos schicken und man sieht, dass sie so richtig Spass haben.»

Besonders in sind derzeit Gruselköpfe. Totenschädel mit rot umrahmten Augen, Teufel, Hexen oder Narbengesichter werden oft gewünscht. Doch Severina Gogg hat noch viel mehr zu bieten. Über 100 Sujets stehen zur Aus-



Farbenfroh sind die Kreationen, die Severina Gogg in die Gesichter der Fasnächtler zaubert.

ASTRID BOSSERT MEIER



Totenschädel sind derzeit besonders angesagt.

wahl. Vom Surfer über den Alpaufzug bis zu Moulin Rouge oder Tiergesichtern. Und jedes Jahr kommen neue Themen dazu. «Ein Lieblingssujet habe ich nicht», sagt sie. «Solange ich kreativ sein kann, bin ich glücklich.»

Ideen ohne Ende

Früher hat Severina Gogg die Sujets mit einem Messer in Feinarbeit aus dem Plastik ausgeschnitten. Mithilfe ihres Mannes stellt sie die Schablonen inzwischen maschinell her. Doch auch das bedeutet viel Handarbeit, denn sie zeichnet jedes neue Sujet zuerst von Hand auf - von der kleinen Ameise über Sterne bis zum Gepardmuster oder Spinnennetz. Die Ideen sind ihr

dabei noch nie ausgegangen. Nicht nur Einzelpersonen, sondern auch Guuggenmusigen lassen sich von Severina Gogg beim Schminken inspirieren. Viele Monate vor Fasnachtsbeginn hilft sie den Guuggen, zum Sujet passende Ideen für die nächste Saison zu entwerfen, und bietet sogar ein Probeschminken an. Selber möchte sie jedoch nicht tagtäglich 40 Guuggenmusikanten schminken. «Viel zu langweilig, immer dasselbe», so ihr Kommentar.

Severina Gogg schminkt nicht nur gern, sie feiert auch gern. «Ich war schon immer ein Fasnachtsfüdli, das habe ich von meiner Mutter geerbt.» Ihr Lieblingsoutfit? «Das Zebra», sagt sie und lacht laut. Hinter dieser Verklei-

dung steckt eine Geschichte. «Ich schwärmte immer von einem Zebra. Aber ich nähe nicht gern. An meinen 40. Geburtstag überraschten mich meine Freunde mit einem selbst genähten Zebraoutfit.» Wenn Severina Gogg an die Fasnacht geht, schminkt sie sich selber. Offenbar besonders fantasievoll. Denn sie wird oft angesprochen, wer ihr dieses tolle Outfit verpasst habe. Dann greift sie zu einer kleinen Notlüge und erzählt, jemand in Altshofen habe sie geschminkt. «An der Fasnacht will ich keine Fragen zum Schminken beantworten und erst recht keine Termine vereinbaren. Dann will ich einfach eine gute Zeit haben, wie alle anderen auch.»

Wichtiges neues Fahrzeug

Uffikon Die Feuerwehr Hürntal hat ein neues Fahrzeug einweihen lassen. Zudem hielt sie die Agathafeier ab.

Zu Ehren der Schutzpatronin, der hl. Agatha, trafen sich die Angehörigen der Feuerwehr Hürntal vor der Pfarrkirche Jakobus in Uffikon. Pastoralraumleiter Andreas Graf begrüßte zusammen mit Feuerwehrkommandant Marco Nigg die Mannschaft. Der Gottesdienst begann auf dem Vorplatz der Kirche, wobei das neue Wechselladefahrzeug (Schlauchverleger und Materialtransporter) offiziell empfangen und gesegnet wurde. Vinzenz Graf, Feuerwehrinspektor der Gebäudeversicherung Luzern, kommentierte mit kurzen Worten die Funktionalität und Wichtigkeit dieses neuen Fahrzeuges. Kommandant Marco Nigg und Vize-Kommandant Gregor Kaufmann hielten die Fürbitten. Anschliessend fanden sich die Feuerwehr-Angehörigen im Landgasthaus Rössli in Uffikon zum zweiten Teil ein.

Weniger Einsätze nötig

Der Kommandant hielt Rückblick und verlas den Jahresbericht 2014. Für die Feuerwehr Hürntal war 2014 ein ruhiges Jahr. Es kam zu insgesamt 18 Ein-



Pastoralraumleiter Andreas Graf segnete das Wechselladefahrzeug ein.

ZVG

sätzen, das sind zehn Einsätze weniger als im Vorjahr. Bei acht Einsätzen handelte es sich um Fehlalarme. Zusätzlich zum neuen Fahrzeug musste diverses Material ersetzt oder neu angeschafft werden, damit auch in Zukunft die Sicherheit der Feuerwehrkameraden gewährleistet ist.

Zehn Personen haben die Feuerwehr altershalber oder aus persönlichen

Gründen verlassen. Sieben Kameraden wurden mit einem Präsent als Dank für ihren langjährigen Feuerwehrdienst geehrt. Walter Gassmann (40 Jahre), Ursula Lütolf, Christoph Müller und Pius Fellmann (je 25 Jahre), Gregor Kaufmann (15 Jahre) sowie Philipp Gassmann und Susanne Zumstein (je 10 Jahre). Paul Zemp wurde zum neuen Feldweibel befördert. (ZG)

Primarschule Wikon

Tolle Stimmung im Dientigtal

31 Schülerinnen und Schüler und ein zehnköpfiges Leiterteam der Primarschule Wikon reisten ins Lagerhaus «Alpenrose» im Wiriehorn-Gebiet. Der Schnee, der kurz zuvor endlich fiel, ermöglichte die Inbetriebnahme aller fünf Anlagen. Nach dem Beziehen der Zimmer lieferten sich die Kinder bereits heisse Duelle beim Tischtennis, «Töggele» und Tischbillard. Schliesslich lud das Küchenteam Erika Scheidegger, Lilian Brunner und Beatrice Widmer zum ersten Nachtessen. Sie leisteten bewährte und hervorragende Arbeit.

Der erste Tag endete mit einer Schneestafette. In altersgemischten Gruppen kämpften die Kinder um Punkte und liessen der angestauten Energie freien Lauf. Abgerundet wurde schliesslich mit einer Nachtwanderung und einem feinen Dessert. Die schlechte Sicht trübte die Motivation am Montag und Dienstag überhaupt nicht. Alle übten fleissig und ausdauernd, um den Fahrstil zu verbessern, versuchten sich in neuen Techniken oder mühten sich noch etwas unbeholfen bei den ersten Versuchen ab. Am Abend wurde gespielt, unterhalten, gewettet und gejubelt. Traditionsgemäss waren das Lotospiegel und der Filmabend dabei. Heuer lud zusätzlich ein Casino-Abend zu Wettspielen ein. Mit Sugus konnte auf

den persönlichen Gewinn gesetzt werden. Es herrschte hervorragende Stimmung.

Am Mittwoch zeigte sich das Wetter endlich von seiner besten Seite. Strahlender Sonnenschein und eine gut präparierte Piste lockten in die Höhe. Man genoss es, das ganze Skigebiet zu entdecken und übte weiter am Fahrstil, machte erste Lifterfahrten oder feilte an der Renntechnik. Tags darauf fieberten alle dem Ski- und Snowboardrennen entgegen. Leider wurden die Wikonerinnen und Wikoner sehr gefordert und mussten unter misslichsten Bedingungen Rennvorbereitungen treffen. Trotzdem folgte auf ein kompliziertes, anstrengendes Rennen eine spannende Rangverkündigung. Alle Kinder suchten sich am reichgedeckten Gabentisch ihr verdientes Präsent aus, was durchwegs zu zufriedenen Gesichtern führte.

Am Freitag ging es letztmals Richtung Wiriehorn. Etwas müde zog man noch einmal Spuren durch den Neuschnee. Der dauernde Schneefall bot beste Pistenverhältnisse! Am Nachmittag trat man schliesslich die Heimreise an. Eine abwechslungsreiche Woche mit grossen Fortschritten, vielen neuen Eindrücken, ohne Epidemie und praktisch unfallfrei endete somit auf dem Wikoner Schulhausplatz. (ZG)